

Johann Gottlieb Milich (1678-1726)

Gelehrter, Sammler und Bibliotheksstifter

1726 bedachte der Schweidnitzer Jurist Johann Gottlieb Milich testamentarisch die Stadt Görlitz mit seiner Sammlung von 4 000 Büchern, 200 Handschriften und 500 Münzen nebst zahlreichen Kuriositäten und Merkwürdigkeiten. Er verband dies mit der Verfügung, „dass alle wochen Zweimahl nachmittag, auf gewisse stunden, in einem hierzu bequemen Zimmer, der öffentliche, undt freye gebrauch, dieser Bücher, einem jedenen Liebhaber, zugelassen werden müsse“. Damit wurde er zum Stifter der ersten öffentlich zugänglichen wissenschaftlichen Bibliothek in Görlitz.

Die von ihm gesammelten Bücher wurden in Görlitz nach wenigen



Jahren mit denen der Gymnasialbibliothek vereinigt, die ihrerseits bereits Bücher der alten Klosterbibliothek in sich aufgenommen hatte. Somit waren in dieser ersten öffentlichen städtischen Bibliothek die wichtigsten erhaltenen Görlitzer Buchbestände seit dem 14. Jahrhundert vereinigt.

Zahlreiche Geschenke und Legate ließen sie weiter anwachsen und zu einem Objekt des Stolzes der

Görlitzer Bürgerschaft werden. Da im Zweiten Weltkrieg auch für Görlitz Luftangriffe befürchtet werden mussten, wurden ab 1942 die Sammlungen der Milichschen Bibliothek, wie auch die der Oberlausitzischen Gesellschaft, ausgelagert. Die wertvollsten und wichtigsten Stücke beider Bibliotheken, die Handschriften zur lausitzischen Geschichte, die Inkunabeln und wertvolle Drucke des Barock kamen dabei in Auslagerungsorte auf dem östlichen, heute polnischen, Neißeufer. Sie befinden sich heute zu großen Teilen in der Universitätsbibliothek Breslau.

Trotz der großen Bestandsverluste durch Auslagerungen bietet die Milichsche Sammlung auch heute noch einen ganz hervorragenden Bestand vor allem an theologischen, historischen und juristischen Werken des 16.-19. Jahrhunderts.